



EUREGIO LITERATURPREIS · HANDREICHUNGEN FÜR LEHRKRÄFTE

Rachid Benzine – Der Buchhändler von Gaza

Piper Verlag, deutsche Ausgabe 2026

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der palästinensisch(arabisch)-israelische Konflikt ist ein extrem heißes Eisen in der öffentlichen Wahrnehmung. Besonders vor dem Hintergrund des brutalen Hamas-Terrors vom 7. Oktober 2023 und der harten israelischen Konterschläge klaffen die Extremurteile zwischen „mörderischem Antisemitismus“ und „Gaza-Genozid“ weltweit wie vielleicht noch nie auseinander, wobei die Sympathisanten der beiden Konfliktseiten leicht in die Verurteilungen mit einbezogen werden.

In dieser Situation erscheint **Rachid Benzines „Der Buchhändler von Gaza“** (Piper-Ausgabe 2026) wie eine literarische Stellungnahme, die unsere jungen Projektteilnehmer/innen besonders fordern wird. **Denn es ist ein Roman, der sich auf zwei Arten lesen lässt:**

Zum einen auf die einfach identifikatorische. Sie dürfte sich einstellen, wenn man den Schülerinnen und Schülern ohne Vorgespräch die Lektüre überlässt. Viele werden einfach gefesselt sein durch die Opferperspektive, aus der a priori geschrieben wird. Schon die ersten beiden Sätze lauten:

Ein gewöhnlicher Tag. Gestern haben zwei Einschlüge vier Jungs am Strand getötet, deren einziges Verbrechen darin bestand, dort Fußball zu spielen.
(S. 9)

Diese Perspektive beherrscht das gesamte Buch. Und wer es in diesem Sinne allein liest, wird empört sein über diejenigen, die solche Gewaltakte ausüben, und tief ergriffen vom Elend, das sich vor unseren Augen ausbreitet.

Den Beginn bildet der Gang des Bildreporters Julien Desmanges durch die teilzerstörte, teils fragil intakte Gazastadt. Die Milieuschilderung zerbombter Viertel (Seiten 12 und 13) ist mit ihren Metaphern und Vergleichen so intensiv-anschaulich gestaltet, dass das Bild des Grauens uns unmittelbar packt und uns das „durchdringende Klagen“ selbst im „Hupen der alten Autos“ vernehmen lässt.

Von hier aus ist es nur ein Sprung zur Begegnung mit der Hauptfigur des Buches, dem Buchhändler Nabil Al Jaber, und seiner von Leid durchsetzten Lebensgeschichte. Deren Stationen offenbaren sich in nahezu allen Kapiteln:

- Balad al-Sheikh: Die Geburt durch eine von einer israelischen Kugel schwer getroffene Mutter (S. 30, 31)
- Vertreibung und Ansiedlung im Flüchtlingslager Aqabat Jaber („Friedhof zerbrochener Träume“, S. 39)
- Weiterziehen nach Dschabaliya. Aufhellung des dortigen Lagerelends durch Literatur und Theater und Liebe zu Hiam. Dann israelischer Angriff im Rahmen des 6-Tage-Krieges: Tod der Großeltern und des Bruders Moussa durch israelische Soldaten (S. 65f).
- Nach Studium in Ägypten Rückkehr mit Hiam nach Gaza. Geburt des Sohnes Mourid. Tod Mourids mit 11 Jahren bei Teilnahme an der ersten Intifada 1987. (S. 103)
- Daraufhin Nabils Teilnahme und Verhaftung bei bewaffneter „Demo“, Verurteilung zu 20 Jahren Haft. (Ebda)
- 2006 Entlassung aus dem Gefängnis / 2008 Bombardierung des eigenen Wohnviertels: Tod seiner Frau Hiam. (S. 112f)

- Sein Leben selbst endet mit dem israelischen Großangriff nach dem 7. Oktober 2023. (S. 116f)

Der Roman gipfelt somit im Tod ausgerechnet des leidgeprüften, die Weisheit der Weltliteratur liebenden und letztlich friedlich gesinnten Protagonisten, wodurch immanent die Anklage der israelischen Vergeltungsschläge noch verschärft wird. Der Nachklapp mit dem Foto des Ramadantisches von 2025 erscheint als trostvoller Abschluss, unterstreicht aber erneut die rein friedliche Seite Gazas als Contrabild israelischer Aggression.

Von der literarischen Gestaltung her gesehen, ist es bei diesem Gang der Dinge nicht verwunderlich, dass der Klage-ton von Anfang an nahezu Satz für Satz durchzieht. Aber das birgt auch die Gefahr, in pathosbeladene Monotonie zu verfallen. Zwei beliebige Beispiele S. 33ff:

Sie waren verbannt, aus ihrem eigenen Leben gerissen und dazu verdammt umherzuirren mit dem einzigen Ziel zu überleben, dem Tod zu entkommen. Mit jedem Schritt leerte sich ihr Herz. Sie waren nichts mehr, heimatlose Seelen ohne Namen. (S. 33)

Der alte Stoff gab nach wie ein morscher Ast. Ein Riss bis zur Schulter legte die gegebte Haut meines Großvaters frei. Es war, als hätte man den Himmel über seinem Kopf zerrissen, ein Stück unserer Geschichte. Dann stieß der Soldat meinen Großvater zu Boden. Der Körper des Alten schlug dumpf auf, schien die Erde selbst zu erschüttern, die den Schmerz ihres Sohnes spürte (S. 34f)

Nur aufmerksame Leser/innen werden bemerken, dass der so plastisch-dramatisch erzählende Nabil als damals frisch Geborener davon kaum Augenzeuge gewesen sein konnte.

So wirkt die Erzählung letztlich sehr suggestiv, und es ist keine Frage, dass Benzine sein Handwerk beherrscht (ich gehe davon aus, dass die Übersetzung diese Qualität spiegelt). Nicht zuletzt das gedoppelte „Du“, mit dem Julien sich selbst und uns Leser und mit dem Nabil wieder Julien und uns anspricht, ist ein eindringliches poetisches Mittel.

Diesen gestalterischen Elementen sollte man sich beim Reden über das Buch unbedingt zuwenden. Davor empfehle ich jedoch eine Herangehensweise wie nachfolgend dargelegt.

*

Die zweite Art zu lesen stellt sich ein, wenn Lesende zu Sachverhalten Fragen stellen, die im Text nur andeutungsweise vorhanden sind.

So erwähnt der Vorspann, dass die Handlung vor dem 7. Oktober 2023 spiele, nach welchem die Bevölkerung von Gaza-Stadt nun „traumatisiert, vertrieben oder tot“ sei. Was es mit diesem Datum auf sich hat, wird nicht erwähnt, weder in der Vorbemerkung S. 5 noch im Epilog S. 115. Und vielleicht ist es nicht das alleine, was für unvorbereitete Leser erläuterungsbedürftig ist. **Es empfiehlt sich demnach zunächst, mit den Schülerinnen und Schülern den Romananfang (bis Ende des ersten Abschnitts S. 10) gemeinsam zu lesen und bestimmte Fragen zu klären:**

- Um welche Einschläge handelt es sich, wer hat die Geschosse gesandt?
- Was ist mit den „angeblich chirurgisch genauen Schläge(n)“ gemeint?
- Was ist mit „einer heimlichen Zweigstelle“ gemeint?

Damit sind wir mitten im Problem:

Kann man diesen Roman ohne Information über die historischen Hintergründe des arabisch/palästinensisch-israelischen Konflikts verstehen und beurteilen (was letzteres unsere jugendliche Jury ja soll)? Ich denke, man kommt nicht umhin, beim Reden über das Buch die sehr komplexe Geschichte seit der Einwanderung der Juden ins „Land der Väter“ nach 1900 Jahren zumindest in Umrissen zu erfassen. Ich muss mich hier damit begnügen, einige wichtige Stationen aufzulisten (Aspekte wie Jom-Kippur-Krieg, Siedlungspolitik u.a. klammere ich dabei aus):

- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts infolge der zionistischen Idee: erste Einwanderung von Juden aus verschiedenen Weltteilen. Mit der britischen Garantie durch die Balfour-Deklaration 1917: verstärkte Einwanderung. Daraus resultierend: erste Auseinandersetzungen mit der arabischen Bevölkerung des

Raumes – inklusive arabischen Anschlägen (Übergriffe in Jaffa und Jerusalem, Massaker von Hebron). Gegenterror durch jüdische paramilitärische Einheiten.

- 1948: Infolge weltweiter Judenverfolgung und der Massenvernichtung durch den Nationalsozialismus: Gründung des Staates Israel und die Teilung des Palästinarums aufgrund eines UN-Beschlusses. Darauf erneute arabische Widerstände und ein erster Krieg zwischen dem jungen Staat und den arabischen Umgebungsstaaten. Israel bleibt Sieger.

- Im Krieg und nachfolgend: Vertreibung der arabischen Bevölkerung aus dem verbleibenden Teilungsbereich und Ausdehnung des israelischen Staatsgebiets. Die vertriebenen Palästinenser siedeln seitdem randlich zu Israel, vorwiegend in Flüchtlingslagern und Gaza-Stadt.

- 6-Tagekrieg 1967: Sieg Israels. Am Ende des Krieges kontrolliert Israel den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, die Golanhöhen, das Westjordanland und Ostjerusalem.

- In der Folge entwickelt sich verstärkt ein arabisch-palästinensischer Terrorismus gegen Israel mit jahrzehntelangen Angriffen, Attentaten und Raketenbeschuss durch palästinensische und transnationale Terrorgruppen (wie Hamas und Hisbollah) auf israelische Zivilisten und Streitkräfte. Das Ausmaß der Gewalt prägt den Nahostkonflikt tiefgreifend. Dazu gehören auch die beiden Intifada-Aufstände (1987, 2000) mit zunehmenden Selbstmordattentaten. Grundintention: den Staat Israel überhaupt auszulöschen.

- Israel antwortet auf alle Angriffe mit harten militärischen Gegenschlägen sowie teilweise Besetzung und Abriegelung des Gazastreifens. Bau eines scharf bewachten Grenzzauns („Eiserne Mauer“).

- Schließlich der 7. Oktober 2023: Überwindung der Mauer und Angriff durch Hamas und kooperierende arabische Verbände mit Massenschlächtereien, Vergewaltigungen, Geiselnverschleppungen, teilweise von Tätern mit Bodycams gefilmt. Insgesamt mehr als 1000 israelische und ausländische Opfer. Daraufhin Gazakrieg.

Will man ein Fazit ziehen, so lässt sich die Entwicklung als ein durchgängiges Actio-Reactio-Prinzip mit permanenter radikaler Verschärfung verstehen, bei dem sich die militärische Überlegenheit Israels auch in Handlungen äußert, die immense Kollateralopfer fordern.

Aber selbst wenn der Buchhändler Nabil sagt:

„Dieses Land folgt einer Litanei von Vergeltung auf Vergeltung, von sich ansammelndem Hass, von Trauer, auf die sich noch mehr Trauer legt.“ (S. 31),

entscheidet sich der Autor Benzine für die radikal einseitige palästinensische Sichtweise, die die arabischen Anteile im Roman bestenfalls andeutet – etwa wenn von getroffenen Familien die Rede ist, die „ohne es zu wissen *oder ganz bewusst* (Hervorhebung DW) neben einer heimlichen Zweigstelle (*der Hamas*, DW) wohnen“, S. 9. Oder wenn der „Schwarze September“ zwar Erwähnung findet, aber dessen Aktionen nicht (S. 95). Man muss sich nur vorstellen, die Hamasgräuel vom 7. Oktober 2023 wären in der Erzählung mitthematisiert, dann läse sich das ohne Zweifel existierende Elend der palästinensischen Seite plötzlich anders. (Ein deutliches Korrektiv mit Blick auf die Hamas spätestens seit 2007 bietet übrigens das Buch „Muscheln am Strand von Gaza“ des Exil-Palästinensers Hamza Abu Howidy, das natürlich im Rahmen des Projekts nicht auch gelesen werden kann.)

Daraus erwächst die Frage, wie Benzines poetisches Verfahren zu beurteilen ist. Ich zitiere dazu beispielhaft aus der Website

<https://schreiblust-leselust.de/rachid-benzine-der-buchhaendler-von-gaza>

*Der Roman ist nicht ausgewogen in dem Sinne, beiden Seiten in diesem Jahrzehnte alten Konflikt gerecht zu werden. Benzine schildert nicht die Bedrohungen jüdischen Lebens, die Ängste und Beweggründe der israelischen Bevölkerung. **Aber hat ein Autor nicht das Recht, in seinem literarischen Werk Partei zu ergreifen und historische Geschehnisse und ihre Folgen allein aus dieser Sicht zu schildern?** (Hervorhebung DW)*

Es ist genau diese Frage, die eine Schülerjury engagiert diskutieren kann und sollte.

*

Vor dem Hintergrund der Zentralthematik scheint die Rolle der immer wieder angesprochenen und zitierten (Welt)Literatur nahezu zweitrangig. Sie sollte meines Erachtens aber beim Reden über das Buch nicht vernachlässigt werden, zumal literarische Werke ja der Gegenstand des Euregio-Projekts sind.

Zum einen geht es um das Grundanliegen humanistischer Werte, die viele der genannten Bücher und Autoren repräsentieren. Dabei kommt der Literatur zugleich die Funktion seelischer Entlastung zu:

Die Wirklichkeit bleibt dieselbe, die Unterdrückung bleibt, aber der Geist fliegt davon. (S. 74)

Zudem bieten die Werke Nabil immer wieder Identifikationsangebote, die er differenziert würdigt:

- Den Hamlet spielt er in der Jugendtheatertruppe selbst (seine spätere Frau Hiam die Ophelia). (S. 58f)
- Wie der biblische Hiob sieht er sich selbst einem unergründlich grausamen Schicksal ausgesetzt, aber während dieser sich letztlich damit abfindet, sich unterwirft, kann er solche Haltung nicht akzeptieren. (S. 72)
- Bei der „Ilias“ steht er auf Seiten der letztlich besiegten Trojaner, bei der „Odyssee“ bangt er um den ständig Umherirrenden, der seine Heimat sucht. (S. 73)
- In israelischer Haft liest er Solschenizyns „Archipel GULAG“, der Grausamkeiten der stalinistischen Gefängnislager schildert. (S. 104)
- Besonderen Wiedererkennungswert haben für ihn „Die Verdammten dieser Erde“ von Frantz Fanon (S. 74) und „Der Brand“ von Mohammed Dib (S. 84f), da es in beiden um die Würde der von den Kolonialmächten unterdrückten Völker geht. (An dieser Stelle tangiert Benzine die hoch umstrittene These, Israel sei als solche Macht zu verstehen.)
- Aus Mourid Barghoutis, „Menschen in der Nacht“ zitiert Nabil ein langes Gedicht (S. 88ff). Das gibt dem Text ein solches Gewicht, dass man sich ihm eingehender widmen möchte. Doch der Sinn ist sehr dunkel – prinzipiell lässt sich die Thematik der Rückkehr eines gealterten Mannes (aus einer Verbannung?) in sein Heimathaus erkennen, lassen sich die Gedanken, die ihn

dabei beherrschen, aber nur schwer deuten – es wird jedoch klar, dass Nabil seine eigene Situation darin gespiegelt sieht.

Grundsätzlich können alle diese Bezüge und Parallelen unsere jungen Projektteilnehmer/innen dazu anregen, zu reflektieren, inwiefern das Lesen von Literatur mehr ist als eskapistisches Eintauchen in eine andere Welt.

.....

Begriffsklärungen

S. 30: Die **Hagana**, auch **Haganah** war eine zionistische paramilitärische Untergrundorganisation in Palästina zur Zeit des britischen Völkerbundsmandats für Palästina (1920–1948). Die Hagana wurde in der Folge der arabischen Unruhen von April 1920 am 12. Juni 1920 gegründet.

S. 31: Die **Irgun Zvai Leumi** (auch bekannt als *Irgun* oder *Etzel*) war eine jüdisch-zionistische Untergrundorganisation und paramilitärische Gruppe.

S. 35: Der Begriff **Thawb** bezeichnet ein traditionelles, knöchellanges und langärmeliges Gewand für Männer im arabischen Raum.

S. 35: Als **Nakba** (arabisch für „Katastrophe“) wird die Flucht und Vertreibung von etwa 750.000 Palästinensern während und nach dem ersten arabisch-israelischen Krieg von 1948 und der Gründung des Staates Israel bezeichnet. Jährlich am 15. Mai gedenken Palästinenser weltweit dieses Ereignisses und des Verlustes ihrer Heimat.

S. 52: **Labneh** ist ein cremiger, streichfähiger Frischkäse aus der orientalischen Küche. / **Zatar**: Gewürzmischung; das Grundrezept der hat als Bestandteile den benannten Zatar (wildes Thymian), Sumach, geröstete Sesamsamen und Salz. Je nach Zubereitung können weitere Zutaten ergänzt werden,

S. 91: **Qamis**: svw. wie Thawb (s. oben)

Dr. Dirk Walter (*1949), von 1975-2012 Gymnasiallehrer für Deutsch und Geografie sowie Landesfachberater und Landesfachvorsitzender Deutsch im Saarland, war nach seiner Pensionierung von 2012-2019 Chefredakteur der Literaturzeitschrift *Die Neueste Melusine*. 2017 erschien die von ihm herausgegebene Anthologie *St. Ingbert: Literatur einer Stadt. Streiflichter von Karl August Woll bis Martin Bettinger*.

